

Volker Tagblatt

Erscheint täglich 5 Uhr früh in eigener Verlagsbuchdruckerei (Dr. M. Kemnitz & Co.),
Lobkowitzstraße 20, für die Redaktion und Druckerei verantwortlich: Hans Korbel.

Herausgeber: Redakteur Hugo Dabel,
Sprecher Nr. 58.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postämter.
Einzelpreis 12 Heller.

Generalstabberichte.

Wien, 16. März. (K.B.) Amlich wird verlautbart:
keine besonderen Ereignisse. — Der Chef des Generalstabes.

Berlin, 16. März. (K.B. — Wolffsohn.) Aus dem Großen Hauptquartier wird amtlich gemeldet: Westlicher Kriegsschauplatz: Herceggruppe Kronprinz Rupprecht: Am Abend und während der Nacht war die englische Artillerie zwischen Arras und St. Quentin sehr tätig. Durch das feindliche Feuer und Bombenabwurf auf rückwärtige Ostschützen entzündeten in Mentin und Salzin größere Verluste unter der Bevölkerung. Herceggruppen deutscher Kronprinz, v. Gallwitz und Herzog Albrecht: Ostlich von Reims, auf beiden Maasflüssen, sowie auf der Lothringer Front bei Eufach und Vlanant war der Feuerkampf tagsüber gesteigert. Weiterhin von Ornes blieb er auch die Nacht hindurch lebhaft. — Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues. — Der Erste Generalquartiermeister von Ludendorff.

Berichte der feindlichen Generalstäbe.

Italienischer Bericht vom 15. März. An der ganzen Front ziemlich heftige Kampfzähigkeit. Der Artilleriekampf war zeitweise im Camonicaal, in der Gegend südöstlich des Monello und beiderseits der unteren Plave lebhaft.

Drahtnachrichten.

Verlust des deutschen U-Bootes.

Berlin, 16. März. (K.B.) Das U-Bootbureau meldet: Ein weißes Mittelmeer wurden durch unsere Unterseeboote 8 Dampfer und 1 Segler von zusammen 27.000 Bruttoregistertonnen versenkt. — Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Ministerrat in Wien.

Wien, 16. März. (K.B.) Die Blätter melden, daß gestern abends ein Ministerrat unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Dr. Ritter v. Seidler stattgefunden habe, an dem sämtliche Minister teilnahmen. Der Ministerrat begann um 9 Uhr und dauerte bis einviertel 3 Uhr morgens.

Unser Kriegsminister in Berlin.

Berlin, 16. März. (K.B.) Der österreichisch-ungarische Kriegsminister, General d. S. v. Söder-Steiener, ist heute vormittags hier eingetroffen, um den Besuch, den der preussische Kriegsminister v. Stein in Wien abstatte, zu erwidern. Zu Ehren des Ministers gab der k. u. k. Vorkämpfer Prinz zu Hohenlohe ein Frühstück, an dem Kriegsminister v. Stein und die obersten preussischen Militärwürdenträger teilnahmen. Kriegsminister v. Söder-Steiener kehrt morgen abends nach Wien zurück.

Das Ministerium Noarescu zurückgetreten.

Bukarest, 16. März. (K.B.) Der rumänische erste Delegierte der Friedenskonferenz, Argentinianer, ist am Donnerstag, den 14. d., verabredungsgemäß von Jassy nach Bukarest zurückgekehrt. Er hat den Delegierten der Zentralmächte mitgeteilt, das Ministerium Noarescu habe aus innerpolitischen Gründen, die mit der Friedensfrage nichts zu tun hätten, demissioniert. Ein neues Ministerium sei noch nicht gebildet. Da die Vollmachten der bisherigen rumänischen Delegierten infolge dieser Entwicklung hinsichtlich geworden sind, ruhen zunächst die Hauptverhandlungen. Die Kommissionsberatungen der einzelnen Unterabteilungen der Friedenskonferenz werden fortgesetzt.

Vertrauliche Beratungen im Reichstag.

Berlin, 16. März. (K.B.) Der Hauptausschuß des Reichstages verhandelte heute in streng vertraulicher Beratung Fragen der auswärtigen Politik. An der Sitzung des Ausschusses, der außer den Mitgliedern eine ungewöhnlich große Zahl von Abgeordneten als Zuhörer beizuziehen, nahmen von Seiten der Regierung Vizekanzler v. Pappe, der stellvertretende Staatssekretär des Reichens von dem Bause und der Chef der Staatskanzlei Radomiz teil. Die Aussprache wurde durch eine längere Mitteilung des Vizekanzlers eingeleitet. Wie verlautet, wurde in der Sitzung eine Denkschrift des ehemaligen Vizekanzlers in London Fürsten Ljownosky zur Sprache gebracht, die die Zeit unmittelbar vor Kriegsbeginn, sowie das Verhältnis Deutschlands zu England behandeln soll. Diese Denkschrift hat, obwohl sie weiteren Kreisen nicht zugänglich ist, die politische Öffentlichkeit in der letzten Zeit vielfach erregt und es heißt, daß die Regierung in der heutigen Sitzung des Ausschusses das Vorgehen des Fürsten Ljownosky auf das schärfste verurteilen werde. Der Ausschuß dürfte sich auch mit der tschechischen und kurländischen Frage befassen.

Das Herzogtum Kurland.

Berlin, 15. März. (K.B.) Die Antwort des Reichskanzlers auf den bekannten Beschluß des kurländischen Landesrates betont, der Kaiser habe mit besonderer Freude von der an ihn gerichteten Bitte Kenntnis genommen, die

Herzogswürde Kurlands anzunehmen. Die Allerhöchste Entscheidung werde nach Anhörung der kurländischen Stellen getroffen und dem Landesrate mitgeteilt werden. Der Kaiser habe den Reichskanzler beauftragt, im Namen des Deutschen Reiches das wiedererrichtete Herzogtum Kurland als freies und unabhängiges Herzogtum anzuerkennen, ihm Schutz und Beistand des Deutschen Reiches bei Ausbau einer Verfassung zuzusichern und wegen der Festlegung und Fortanfertigung der vom Landesrat beschlossenen engen Verbindung mit dem Deutschen Reich das weitere zu veranlassen.

Die Wahlreform in Preußen.

Berlin, 16. März. (K.B.) Der Wahlschreiauschuß des Abgeordnetenhauses beendete heute die erste Lesung der Vorlagen über die Wahlreform und die Reform des Herrenhauses. Der Ausschuß lehnte eine Reihe von Vorschlägen, die teils allgemein, teils für die Provinzen das Verhältniswahlrecht wollten, ab. Die zweite Lesung der Vorlagen im Ausschusse beginnt am 1. April 1. 3.

Osterreichisches Abgeordnetenhause.

Wien, 16. März. (K.B.) Nach den Ausführungen des Ministers Dr. Horvaczewski nahm das Haus das Gesetz, betreffend die Feuerzuzulagen an die Lehrer, an und beschloß, die dem Wehrausschuß zur Berichterstattung über die kaiserliche Verordnung betreffs der Ausdehnung der Landsturmpflicht gestellte Frist zu verlängern, und trat dann die Osterferien an.

Englisches Unterhaus.

London, 15. März. (K.B. — Reutersbureau.) Im Unterhause erklärte der Minister des Äußeren Lord Balfour, es sei ein Unglück für die Zivilisation, daß die russische Revolution mitten im europäischen Kriege ausbrach, im Augenblicke, wo Rußland der Opfer des Krieges müde war. Aber Rußland denke Balfour optimistisch, aber nicht über seine unmittelbare Zukunft. Die russischen Revolutionäre gerieten absichtlich die Arme und die Flotte und leiteten der tapferen, aber unglücklichen rumänischen Armeen keinen Beistand mehr. Die Bolschewisten würden einsehen, daß sie gegenüber dem deutschen Angriff vollständig hilflos seien und würden zweifellos den englischen Beistand willkommen heißen. Wenn Rußland sich nicht im Kriege befunden hätte, so hätte es viele Jahre gebraucht, um, wie Balfour hofft, den gegenwärtigen Lauf der russischen Revolution zu vollenden. Es wird notwendigerweise eine beträchtliche Zeit dauern, bis wir die Abmilderung des gegenwärtig sich vollziehenden Prozesses absehen können und bis wir wissen, inwieweit vom Gedächtnis des früheren Rußlands dem neuen Rußland gehören soll.

Balfour polemisierte dann gegen den Vorredner Smith, der voraussetzte, daß die japanische Expedition eine Zersplitterung Rußlands zur Folge haben müßte, und betont, daß die Japaner unter den gegebenen Umständen die Verbündeten Rußlands gegen Deutschland wären, und daß sie nicht die Zersplitterung Rußlands, sondern dessen Schutz im Auge haben würden. Auch Balfour glaube ebenso wie Smith nicht daran, daß Deutschland bedeutende Streitkräfte nach Wladiwostok schicken werde. Rußland heiße aber nicht mehr die Kraft, der deutschen Durchdringung erfolgreich Widerstand zu leisten. Die deutsche Durchdringung wäre nicht nur für Rußland selbst ein großes Unglück, sondern auch für die Zukunft der Alliierten von größtem Nachteil. Balfour glaube, daß gegenwärtig ein deutscher Offizier, der in Rußland reist, dort sicherer sei als ein Offizier der Verbündeten. Dies komme daher, daß die deutsche Durchdringung der russischen Kraft einen fatalen Schlag versetze. Balfour glaube, daß die Bolschewikregierung aufrichtig bestrebt sei, der deutschen Durchdringung Widerstand entgegenzusetzen; doch bestrafe er, daß dies zu spät sei. Deutschland sei bestrebt, sich der ungeheuren Hilfsquellen Rußlands, insbesondere des reichsten Teiles des russischen Reiches, nämlich Westsibiriens, zu bemächtigen. Das Balfour aber am meisten befürchte, sei Deutschlands Interesse, Anruhen in Rußland herbeizuführen, in deren Konsequenz dann Deutschland trachten werde, die Autokratie in irgend einer Form, vielleicht sogar in der alten Form wieder anzurichten. Rußland werde dann eine schlimmere Autokratie haben als früher, weil jene sich auf eine auswärtige Macht werde stützen müssen. Unter einer solchen Regierung würde Rußland nur mehr das Echo der Zentralmächte sein. Die gegenwärtigen Ereignisse scheinen eine solche Wendung zu nehmen, und Balfour sehe nicht, wie Rußland ohne äußere Hilfe diese deutsche Krankheit überwinden kann. Diese Hilfe möchten die Alliierten Rußland bringen und nicht die Inanflation und Zersplitterung, wie Smith vermutet.

Redner protestierte schließlich gegen die Unterstellung Smiths, daß Japan sich durch wehrenhafte, selbständige Motive leiten ließ und erklärte, Japan handle vollkommen loyal und werde alle Versprechungen halten, die es gegeben hat. Das Ziel der Alliierten sei, daß Rußland stark, unversehrt, sicher und frei werde, und wenn dieses Ziel erreicht werden könne, erst dann werde die russische Revolution die Früchte hervorbringen, die Rußlands beste Freunde zu sehen wünschen.

Friedensbewegung in Frankreich.

Paris, 15. März. (K.B.) Die Blätter veröffentlichen eine Reihe von Tagesreden französischer Abgeordneter, die für eine Bewegung zugunsten des Friedens einsetzen und gegen die Politik Clemenceaus Stellung nehmen. Die Resolutionen sind in den meisten Fällen von der Zustimmung stark getrieben.

Treibisitz zur See.

Kopenhagen, 15. März. (K.B.) „Vertugske Tidende“ melden aus Christiania: In Stavanger liegen gestern mehrere Dampfer ein, die mit Getreidung aus England gekommen waren. Der Getreidung bestand aus 23 spanisch-englischen und 3 englischen Dampfern, die von 18 englischen Kriegsschiffen begleitet waren. Die Reise verlief zunächst ohne Störung, bis in der Nähe der norwegischen Küste auf beiden Seiten des Getreidung deutsche Unterseeboote bemerkt wurden; kurz darauf ein englischer Dampfer von einem Torpedo getroffen wurde. Der Dampfer sank. Jedoch gelang es der halben Besatzung, sich zu retten. Nach späteren Mitteilungen wurde später von der Küste her heftiges Geschützfeuer gehört, woraus geschlossen wurde, daß die englischen Kriegsschiffe mit den deutschen Unterseebooten oder Kriegsschiffen in Kampf geraten waren.

Turin, 16. März. (K.B.) Die „Stampa“ meldet aus Paris: Am 12. d. ist im westlichen Mittelmeer das französische Torpedoboot „331“ infolge Zusammenstoßes mit einem englischen Dampfer untergegangen. Die Besatzung des Torpedobootes wurde von einem hinzugekommenen anderen Torpedoboot an Bord genommen und nach Bizerta gebracht.

Amsterdam, 15. März. (K.B. — Reuters.) Der Dampfer „Kathmore“ der Londoner Nordwestlinie stieß gestern morgens mit einem Schiff zusammen und wurde schwer beschädigt. 640 Fahrgäste landeten in Kingston, 26 Fahrgäste werden vermisst und 20 wurden verlegt.

Die Neutralen.

Berlin, 15. März. (K.B.) Dem „Lokalanzeiger“ zufolge hat sich eine Konferenz im Auswärtigen Amt, an der außer den leitenden Persönlichkeiten Vertreter der Militär- und Marineeinrichtungen teilnahmen, mit der an Holland gerichteten Forderung des Buerverbandes befaßt. Zur Erörterung stand ausschließlich die Frage, welche Maßnahmen Deutschland für den Fall zu ergreifen habe, falls Holland die Bedingungen des Verbandes annehmen sollte. Nach Nachrichten, die dem Auswärtigen Amt vorliegen, dürfte es jedoch zu einem Eingehen Hollands auf die Forderungen der Entente nicht kommen und es sollen nach dieser Richtung schon ganz bestimmte Zusagen vorliegen. Andererseits soll Deutschland im Haag die Versicherung abgegeben haben, daß die Schiffe der Rheinischschiffahrt Holland im weitesten Umfange zur Verfügung stehen würden, um es mit Kohlen und Erz so umfassend wie möglich zu versorgen.

Bern, 16. März. (K.B. — S.M.) Wie die Blätter melden, hat der Bundesrat wegen der Torpedierung des mit schweizerischem Geht. bebeladenen spanischen Dampfers „Sardenero“ seine Ansprüche in Berlin geltend gemacht und um Unterdrückung des Falles durch die deutschen Behörden nachgesucht.

Christiania, 15. März. (K.B.) Die Niederländische Agentur erzählt, daß die niederländischen Schiffe nicht nach England fahren dürfen.

Amsterdam, 15. März. (K.B.) Der Niederländische Agentur zufolge haben die alliierten Regierungen zugelassen, daß der Dampfer „Nieuwe Amsterdam“ mit einer Ladung Reis und Kaffee nach Holland fahren kann. Diese Ladung ist eine von zwei niederländischen Schiffen, die in amerikanischen Häfen lagen.

Haag, 16. März. (K.B.) Das Korrespondenzbureau erzählt, daß der Minister des Äußeren wahrscheinlich am nächsten Dienstag in der zweiten Kammer eine Erklärung über die Haltung des niederländischen Volkes in der Schiffsfrage abgeben wird.

Rußland.

Petersburg, 15. März. (K.B. — Reutersbureau.) Die bolschewistischen Abgeordneten auf dem Moskauer Kongress haben heute mit 433 gegen 30 Stimmen die Ratifikation des Friedensschlusses von Brest-Litowsk beschlossen. Nach der Entscheidung traten die Vertreter der Generalkommissionen aus der Partei aus.

Stockholm, 15. März. (K.B.) In den hiesigen Journalistenkreisen, und zwar auch in russischen, glaubt man auf Grund von Nachrichten, die aus Rußland einlangen, daß dort die Wiederherstellung des Kaiserturns bevorstehe, und daß der Zarenthron auf den Thron berufen werde. Die Vormundschaft über ihn würde Michael Alexandronitsch führen. Ein Teil der gegenwärtigen russischen Regierung soll für diesen Plan sein.

Petersburg, 15. März. (K.B. — B.Z.) Das Amtshaus teilt mit: Die Räumung Petersburgs ist beendet und von heute an wird kein Einwohner die Stadt verlassen können. Der Verkehr aller Besatzungsmitglieder, auch

der Lokalzüge, ist daher von heute an eingestellt. Der Rat der Volksbeauftragten der Gemeinde Petrosgrad (dies ist von nun an die offizielle Bezeichnung von Petersburg und seines Bezirkes) hat das Wiedererscheinen aller sogenannten Bourgeoisregierungen, die seit dem Beginn der deutschen Invasion unterdrückt worden sind, gesteuert.

Petersburg, 14. März. (K.B. - Reuterbureau.) Nach der Eroberung von Kofowo durch die Bolschewiki wurden viele Personen, die unter dem Verdacht standen, zu den Kofowentruppen zu gehören, erschossen. Der Stadt wurde eine Buße von zwölf Millionen Rubel auferlegt. Die Bureaus aller antibolschewistischen Zeitungen wurden geschlossen. Es wurden Preise für die Lebensmittel festgesetzt. Große Nachschübe nach Lebensmitteln wurden vorgenommen, um die Distrikte, in denen Hungersnot herrscht, versehen zu können. Die Einwohner verlassen in großen Scharen die Stadt.

Petersburg, 14. März. (K.B. - Reuter.) Der Kommandant des Hafens von Wladimiroff, Oberst Buntzoff, hat Selbstmord begangen.

Petersburg, 14. März. (K.B.) Verspätete Meldung des Vertreters der Agence Havas: Bei der Eröffnung des großen Kongresses der Sowjets waren 1110 Delegierte zugegen, darunter 733 Marxisten und 238 Sozialrevolutionäre.

London, 15. März. (K.B.) Das Reuterbureau meldet aus Petersburg vom 14. d.: Der Posten des Befehlshabers der Ostflotte wurde dem Admiral Rasnow angeteilt.

Der frühere Generalstaabschef des Großfürsten Nikolaus, General Jilinski, wurde in Moskau unter Beschuldigung des Einverständnisses mit Kaledin verhaftet.

Es sind Gerüchte im Umlauf, daß in Zentralasien der Kohan zwischen der Bevölkerung und den Samojeten Kämpfe stattfanden. Es seien große Vorräte an Hauf vernichtet worden.

Rumänien.

Bukarest, 15. März. (K.B.) Der Führer der konstitutionalen Partei, Marghiloman, der gestern aus Jassy hierher zurückgekehrt war, war während seines dortigen kurzen Aufenthaltes zweimal vom König in längerer Audienz empfangen worden. „Lumina“ zufolge war Marghiloman in Jassy Gegenstand besonderer Aufmerksamkeit seitens der Bevölkerung.

In einem Interview mit dem Vertreter des Jassyer Blattes „Actiunea Romanica“ erklärte Marghiloman, daß er immer dafür gewesen sei, daß Rumänien zu einem früheren Zeitpunkt, als es tatsächlich geschehen sei, die Friedensverhandlungen hätte beenden sollen. Er selbst habe in Denkschriften an die Regierung Bratiansus zweimal die Möglichkeit von Verhandlungen erörtert und sie empfohlen, u. a. am 2. Jänner, als die Verhandlungen mit Rußland in West-Moskau begonnen hätten. Bratiansu habe indessen keine Rücksicht auf diese Vorschläge genommen. Der Vorteil solcher Verhandlungen wäre gewesen, daß Rumänien viel günstigere Bedingungen erhalten hätte; es hätte nichts verloren, und man hätte ihm eine goldene Brücke gebaut. Ein Beweis dafür sei der Friedensvertrag mit der Ukraine, der das Maximum des Erreichbaren darstelle, das erreicht wurde, weil zur richtigen Zeit verhandelt wurde. Die wirtschaftlichen Bedingungen sind Marghiloman, soweit er sie kennt, als günstiglich. Auch zur Rettung des rumänischen Staatsschatzes habe er Ende Jänner seine Stimme erhoben. Die Jassyer Regierung habe indessen nichts getan. Seiner Meinung nach sei fürsorglich der Staatsschatz nicht verloren.

Frankreich.

Paris, 15. März. (K.B.) (Amtlich.) In der Gegend von Courmeur haben sich zwei furchtbare Explosionen ereignet, denen, soweit bisher bekannt ist, 16 Menschen zum Opfer gefallen sind. Außerdem wurden zahlreiche Personen verletzt, der größte Teil jedoch leicht.

Die Union.

Washington, 15. März. (K.B. - Reuterbureau.) Die Marinekommission des Repräsentantenhauses befürwortete die Annahme des Marineetats, der für das nächste Jahr mit 1300 Millionen Dollar angelegt wurde.

Washington, 15. März. (K.B. - Reuterbureau.) Der Präsident des amerikanischen Arbeiterverbandes Comper hat an Arthur Henderson und Albert Thomas eine Botschaft über die Lage der Arbeiterparteien in den alliierten Ländern geschickt, worin er erklärt, daß sie angesichts der gemeinsamen Aufgabe, die Demokratie gegen den deutschen Angriff zu führen, einig seien, daß die amerikanischen Arbeiter und diejenigen der alliierten Länder in herzoglicher Weise zusammenarbeiten. Comper verspricht, daß eine Delegation der amerikanischen Arbeiter sich bald nach Großbritannien und Frankreich begeben werde.

Die neue Politik Polens.

Das „Berliner Tageblatt“ meldet aus Wien vom 13. März:

Der Finanzminister im Kabinett Rudarczewski, Janom Stegowski, ist gestern nach mehrwöchiger Aufenthalt in Wien nach Warschau zurückgekehrt. Gleich nach seiner Rückkehr nach Warschau dürfte die in gutunterrichteten polnischen Kreisen verläutelt Herr Stegowski an die Bildung einer neuen polnischen Regierung denken, in der er das Amt des Ministerpräsidenten übernehmen wird. Die Grundlagen zur Bildung der neuen Regierung sind in Unterredungen geschaffen worden, die Herr Stegowski in Berlin mit dem Reichskanzler Grafen Hertling und mit dem Vertreter der österreichisch-ungarischen Regierung, dem

Ministerpräsidenten v. Seidler, und verschiedenen Führern des Polenklubs hatte. Die neue Regierung wird aus Fachmännern der verschiedenen zu bestehenden Ressorts gebildet werden. Möglicherweise wird der Regierung das eine oder andere Mitglied der Regierung Rudarczewski angehören. Die Regierung wird die Lösung eines ganz bestimmten sachlichen Aufgabenkreises übernehmen, vor allem die selbständige polnische Verwaltung ausbauen; ferner neue Grundtagen für die Erhaltung des polnischen Heeres schaffen, die Wiederüberprüfung des polnischen Staatsrates durchführen und schließlich den Zusammenritt des polnischen Landtages vorbereiten. Den Mitletmächten gegenüber wird das Kabinett unter voller Wahrung der polnischen Forderung eines selbständigen unabhängigen Staatswesens nach den schweren Konflikten der letzten Zeit eine Politik der Versöhnung einleiten. Die Grundtagen für diese Politik sind gleichfalls in Aussprachen, die Herr Stegowski mit dem Grafen Hertling und den Vertretern der österreichischen Regierung hatte, geschaffen worden. Im übrigen ist, wie ich von authentischer Seite erfahre, in der nächsten Zeit eine neue Lösung des polnischen Problems durch die Mitletmächte zu erwarten, über die die Beratungen zwischen Wien und Berlin demnächst durchgeführt werden sollen. Wenngleich die austropolnische Lösung, namentlich von österreichischer Seite, nicht als aufgegeben angesehen wird, so ist sie jetzt doch stark in den Hintergrund gerückt. Insbesondere wird hier bemerkt, daß die Erklärung des Grafen Hertling, Deutschland werde Polen gegenüber auf gewisse Grenzberichtigungen bestehen, vielfach eine weitgehende Auslegung gefunden hat.

Der Wert im wirtschaftlichen Leben.

Von Dr. Arnold Winkler.

Meiner Artikelreihe über Angelegenheiten der Wirtschaftslehre („Das Geld“ - 26., 27., 28., 30. Dez. 1917 und „Die Grundlagen der modernen Landwirtschaft“ - 1., 2., 3. Februar 1918) füge ich nun eine Darstellung der wohl am meisten unstrittenen Frage an, der nach dem Wesen des Wertes. Im Weltkrieg hat sich scheinbar der Wertbegriff ganz umgebildet und es ist sehr an der Zeit, sich über diese Sache Rechenschaft zu geben. In der Darstellung des Wesens und Wirkens des Geldes kommt die Wert- und Preisbildung bereits ein wenig streifen. Diesmal wollen wir das Zugehörige eingehender behandeln, freilich etwas anders als es die sogenannte wissenschaftliche Nationalökonomie tut, die aus den die Allgemeinheit angehenden Dingen nahezu eine Gehirnschmerz macht.

Der Wert ist der leitende und entscheidende Grundbegriff der ganzen Ökonomie und die Werttheorie ist fundamental. Die Werte erhalten ihren bestimmten Sinn nur als wirkliche oder mögliche Preise, d. h. als Ergebnisse oder Schätzungen in Geld. Allerdings kann man diese Einsicht ihrem vollen Umfang nur gewinnen, wenn man sich klarmacht, daß das Geld, das echte und Metallgeld nämlich, kein Gegenstand einer Lieberkünst ist, sondern um seiner selbst willen sich als allgemein gültiges Tauschmittel aufwärts; wie ich übrigens in dem Artikel über das Geld zur Genüge darlegte.

Abgesehen von aller Wirtschaft, also auch im moralisch rechtlichen Sinne, bedeutet der Wert das Ergebnis irgend einer Schöpfung. Für das uns hier interessierende Gebiet lag es seit jeher am nächsten, das in Anschlag zu bringen, was vom Standpunkt des Verlangens und des Gelrauchs bedürftliches zur Verfügung steht. Unter diesem Gesichtspunkt mußte man z. B. Nahrungsstoffe nach ihrer Nährkraft, Verdaulichkeit, Schmackhaftigkeit usw. schätzen. Jedoch mußte ein Verlangen, also ein wichtiges oder doch wenigstens auf Einbildung beruhendes Bedürfnis vorhanden sein. Ohne die Voraussetzung eines solchen Begehrens oder Habenswollens konnte es keinen Wert geben.

Die unerlässliche Vorbedingung der Wertesetzung ist also in jeder Beziehung irgend eine Art und irgend ein Maß von Brauchbarkeit oder, wie man es auch nennen kann, von Nützlichkeit. Was dem Menschen die Dinge sind und leisten, und daß er solche Leistungen verlangt, darauf kommt es bei dieser Art Abwägung an. Je dringender und stärker das Begehren ist, je mehr also eine Art des Verlangens die andere an Stärke oder Wichtigkeit überwiegt, um so verschwiebener wird sich auch subjektiv die bedürfnisbedingende Kraft ausnehmen und es ist daher nicht nur die Sache an sich mit ihren bloß objektiven Eigenschaften, was für die Wertsetzung ins Gewicht fällt. Die absolut notwendigen Bedürfnisse machen sich selbstverständlich in erster Linie geltend und wenn unter bestimmten Umständen es gerade an der nötigsten Nahrung fehlt, würde der Diamant, wenn er sich nicht durch Austausch in Speise umsetzen ließe, unmittelsbar nur den geringsten Wert haben. Darum hat die alte Volkswirtschaftslehre den Ausdruck Gebrauchswert für die unmittelsbar nützlichen Eigenschaften der Dinge eingeführt; aber diesem in nicht ganz zureichender Weise den Tauschwert entgegenzusetzen.

Allerdings mag, sobald man den Standpunkt des Käufers oder Verkäufers einnimmt nicht, aber als eine zweite Schätzungsart, nämlich die nach Maßgabe des Preises oder aber auch, was man noch kein eigentliches Geld voraussetzt, überhaupt der Austauschwert. Der Gesichtspunkt ist hierbei aber: nicht so einfach und nur von derjenige bei dem die Handlung ins Werk gesetzt wird. Denn nun hat man zu schätzen, wie ein Gut durch seine Sache oder Leistung gelte oder zu gelten habe.

Der letzte Grund des sogenannten Tauschwertes liegt in der Erlangungsmöglichkeit. Die Beschaffenheit, die Nützlichkeit bedeutet hier alles und der Preis ist nur den Umständen, der für die Berechtigung einer Be-

dürfnisse zu sorgen hat, bestimmt. Als wenn man eine Anzahl von ausstehenden Personen an die diese neuen Schätzungsart, zu sich auf die Erlangungsmöglichkeit bezieht, ist die bedürfnisbedingende Nützlichkeit die Eigenschaft der Dinge gar nicht Wertverursacher in Betracht zu ziehen. Sie haben nur die Geltung eines Reizes, dessen Größe etwas ist und die Beschaffungsbemühung oder die Mühe, die Beschaffungsmöglichkeit eben nur veranlaßt. Entscheidend sind Nützlichkeit und Bemühung. Gegenstand verhältnismäßig selten, so hat er eine Gleichung mit minder seltenen Dingen einen höheren Wert. Man muß auf die Erlangung von irgend etwas und Beschaffungsmühe und Gefahr aufwenden, das Maß dieser zum Wertfaktor. Wo die Bedürfnisse mittel den Bedürfnissen im Übermaß und unmittelbar Aufwand von Bemühung zur Verfügung stehen, hat die in genannten Sinne einen Wert gleich Null. Das Maß des Abnutzungsbedürfnisses bezüglich der Luft nimmt je nach der Luftverhältnisse aber oder im Winter, dem die atembare Luft fehlt, hat einen Wert, und zwar einen, der nach Leben zu bemessen ist. Da zeigt sich in krasser Form, daß die Schätzungsbedürfnisse zu bedeuten hat.

Offenbar hat man es bei den zweierlei Wertesetzungen mit zwei Verhältnissen zu tun, die gegenseitig als Umkehrungen von einander anzusehen sind. Die Bedürfnisbedürfnisse an sich und ökonomischer Natur oder durch irgend welche Umstände, unmittelbar ist, um so geringer sind hemmt die Bemühungshindernisse und um so weniger persönliche Fähigkeiten. Möglicherweise ist erforderlich. Zwei entgegenge-

Dinge kommen demnach in Frage: erstens, was und Sachen dem Menschen leisten, und zweitens, wieviel der Mensch zu leisten und einzugehen neue und außerordentlich wichtige Einsicht über die schließlich entscheidende Schätzungsart der Dinge be-berin, daß die ökonomische Geltung nicht mittelbar durch die bloße Brauchbarkeit, sondern immer erst durch die Ungleichheit der Beschaffungsmöglichkeiten bestimmt wird. Man darf also keineswegs vom Austausch und den verschiedenen Beziehungen ausgehen, wenn man in der Theorie auf festen Grund kommen will. Zum Tauschhandel muß man natürlich in letzter Linie gelangen.

Leicht verständlich ist die Gegenüberstellung von Nutzen und Kosten, wird aber nicht leicht zu verstehen. Man darf nämlich die Kosten nicht unmittelbar als Kosten in Geld, sondern als natürlichen Mißstand, der auch für einen Robbinen gilt, ganz allgemein zu verstehen. Was ein Gegenstand nützt und was er kostet, ist zwei von einander weit abliegende Begriffe. Nur der Kostenwert ist der eigentliche Wert und zugleich das, worauf die Geltung im Verkehr, d. h. der Austauschwert, der Preis, am allgemeinsten und in erster Linie beruht.

Da es also die Erlangungshindernisse sind, worauf es bei der im Sinne der ökonomischen Geltung gedachte Wert bestimmt, so muß man vor allem nach den verschiedenen Arten der Hindernisse fragen. Die größere oder geringere Freigabe der Natur, also Reichlichkeit oder Knappheit von Naturstoffen und Naturkräften, bilden ein Hindernis für sich, dem sich als nächstverwandt die von der menschlichen Beschäftigung abhängigen Produktionsmöglichkeiten anschließen. Ein ganz anderer Gesichtspunkt eröffnet sich, wenn man zwei Personen denkt, deren jede über ein Gut verfügt, was die andere haben will. Von den Zugeständnissen, die sich beide beim Austausch machen, hängt das Verhältnis ab, in welchem die Beschaffung der Dinge der für einander gegebenen Dinge oder der gegen einander ausgetauschten Leistungen stehen wird. Das rechtliche Verhältnis, namentlich Mißbrauch einer einseitig vorhandenen Verfügungsmacht, liegt hier sehr nahe. Der eine kann den anderen bis zu äußerster Grenzständen nur geben, wenn er seinerseits nicht auch durch eine Bedarfsnotwendigkeit in gleichem Maß beeinflusst wird. Nebenfalls hat hier kein bloßes Natur- und Produktionsverhältnis, sondern es handelt sich außerdem noch um spezifisch soziale Beziehungen. Dieser gegebenenfalls bis zur letzten Ausdehnung sich erstreckenden Willkür kann keine Wertsetzung und kein Preisprogramm, sondern am ehesten nach einer allmählichen Erziehung der Menschen zu durchgesetztem Recht steuern.

Wo der Wille und die Verfügungskraft der Personen selbst eine Ursache wird, daß sich für den anderen die Erlangungsmöglichkeiten ungleichmäßig gestalten, das ist der Ausgangspunkt von bloßen Verkehrsbeziehungen. Das ist aber ein weiterer Anknüpfungspunkt, der sich durch die Erlangungsmöglichkeiten in diesen anknüpfen kann. Man muß überlegen, wie die Natur und Produktionsverhältnisse sich in diesen Umständen in jene verhalten. Man darf sich nicht vorstellen, daß die oben genannten Hindernisse sich in diesen Umständen so frei ihrer Wirkung entfalten können, und daß die Erlangungsmöglichkeiten sich in diesen Umständen so frei entfalten können. Die Erlangungsmöglichkeiten sind in diesen Umständen durch die Natur und Produktionsverhältnisse bedingt. Man muß überlegen, wie die Natur und Produktionsverhältnisse sich in diesen Umständen in jene verhalten. Man darf sich nicht vorstellen, daß die oben genannten Hindernisse sich in diesen Umständen so frei ihrer Wirkung entfalten können, und daß die Erlangungsmöglichkeiten sich in diesen Umständen so frei entfalten können.

Die Erlangungsmöglichkeiten sind in diesen Umständen durch die Natur und Produktionsverhältnisse bedingt. Man muß überlegen, wie die Natur und Produktionsverhältnisse sich in diesen Umständen in jene verhalten. Man darf sich nicht vorstellen, daß die oben genannten Hindernisse sich in diesen Umständen so frei ihrer Wirkung entfalten können, und daß die Erlangungsmöglichkeiten sich in diesen Umständen so frei entfalten können.

